

**Herk.:** Israel/ Palästina, Hirbet Qumran, Höhle 7; der archäologische Kontext ist die Periode Ib-II (100 v. Chr. - 68 n. Chr.).<sup>1</sup>

**Aufb.:** Israel, Jerusalem, Israel Antiquities Authority, Rockefeller Museum 7Q4.

**Beschr.:** Zwei Papyrusbruchstücke (6,2 mal 3,5 cm und 1 mal 1 cm); das größere Fragment stammt vom oberen, rechten Rand der Kolumne, das kleinere vom mittigen Bereich der Kolumne einer Rolle. Buchstabengröße ca. 3 mm. Der obere Rand dürfte ca. 4 cm betragen haben, das Interkolumnium mindestens 2,2 cm. Zwölf Buchstaben sind eindeutig erkennbar, vier Buchstaben sind bruchstückhaft, aber noch lesbar, vier Buchstaben kaum mehr lesbar. Die Schrift ist eine aufrechte Unziale mit Ansätzen von Zierhäkchen. Buchstaben sind nicht juxtapositioniert.

**Inhalt:** Teile von 1 Tim 3,16-4,1.3.

Als 1972 J. O'Callaghan die beiden Papyrusfragmente mit 1 Tim 3,16-4,1.3 identifizierte, stieß diese Identifizierung auf Ablehnung. Man war nicht bereit, die chronologischen Hypothesen der ntl. Einleitungswissenschaft im Licht einer anderen Hypothese bis zu deren Widerlegung auch nur zu überprüfen. Eine solche Widerlegung steht bis heute aus. Die Bemühungen von G. W. Nebe, E. A. Muro und E. Puech, 7Q4, 7Q12 und 7Q14 mit dem griechischen Henoch 103,3-4.7, 7Q8 mit 103,7-8, 7Q11 mit 100,12 und 7Q13 mit 103,15 zu identifizieren sind eine gequälte Spielerei.<sup>2</sup> Man kann kleinste Fragmente in jedem Text unterbringen! Vielleicht sollte man auch darauf achten, daß die Schrift zusammenstimmt? Abgesehen davon wurden alle diese Fragmentchen zusammen mit 7Q4 unter dem konfokalen Laser-Raster-Mikroskop untersucht: 7Q12 kann nicht an 7Q4<sup>1</sup> angeschlossen werden, da es keine physikalische Affinität gibt. Am deutlichsten spricht meiner Meinung nach gegen die Henoch-Identifizierung, daß 7Q4<sup>2</sup> nicht mehr in den unmittelbaren Kontext von 7Q4<sup>1</sup> paßt, wohin es aber gehört, wie bereits die Editio princeps festgestellt hat.

Die Identifizierung als 1 Tim 3,16-4,1.3 ist eine gut begründete Hypothese. Die Hilfsmaßnahmen, die für die Identifizierung zur Anwendung kommen, sind alle im Normbereich. Zeile 01: Der von der Editio princeps als **H** gelesene Buchstabe entspricht am ehesten dem vorhandenen Rest und paßt zur 1 Tim Identifizierung, wogegen das von E. Puech gelesene **TAIΣ** ein Phantasiegebilde ist. Zeile 02: Die Rekonstruktion dieser Zeile mit Hilfe des Standardtextes zeigt vorerst eine etwas unstimmige Stichometrie. Diese läßt sich aber dadurch erklären, daß nach **δοξη** ein Spatium anzunehmen ist, da ein neuer Sinnabschnitt beginnt (heute: Beginn des 4. Kapitels). Der erhaltene Rest der Zeile: **TΩN** stimmt aber mit dem **ρητῶς** des Standardtextes nicht überein. Man kann einen »Schreibfehler« annehmen, wie es J. O'Callaghan<sup>3</sup> und C. P. Thiede<sup>4</sup> getan haben. Der »Wechsel« von **σ** zu **ν** an Wortenden in griechischen Papyri ist gut bezeugt.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Vgl. M. Baillet/ J. T. Milik/ R. de Vaux 1962: 30.

<sup>2</sup> C. P. Thiede 2002: 193-198.

<sup>3</sup> Vgl. J. O'Callaghan 1995: 141.

<sup>4</sup> Vgl. 2000: 158f.

<sup>5</sup> Vgl. F. Gignac I 1976: 132.

Es wäre auch möglich, den Gen. pl. qual. **τῶν ρητῶν** statt des Adverbs **ρητῶς** zu lesen. Dadurch ergäbe sich folgende Änderung: Statt »der Geist spricht klar« hieße es »der Geist der klaren Worte spricht«. Auf diese Möglichkeit weist auch J. O'Callaghan 1995: